



# Presse- mitteilung

Pressestelle

HAUSANSCHRIFTEN Rochusstraße 1, 53123 Bonn  
Wilhelmstraße 54, 10117 Berlin

TEL +49 (0)1888 529 - 3170 bis 3176 / - 3395

FAX +49 (0)1888 529 - 4306 / - 3179

E-MAIL [pressestelle@bmvvel.bund.de](mailto:pressestelle@bmvvel.bund.de)

INTERNET [www.verbraucherministerium.de](http://www.verbraucherministerium.de)

DATUM 16. Dezember 2003

NUMMER 307

SPERRFRIST 16. 12., 11.00 Uhr

## **Künast: Vielversprechendes Aufgabenfeld der Biotechnologie Verleihung des Tierschutz-Forschungspreises**

Die Erforschung von Technologien zur weiteren Verringerung von Tierversuchen hält Bundesverbraucherministerin Renate Künast für ein erfolgversprechendes Aufgabenfeld der Biotechnologie. Anlässlich der Verleihung des Tierschutz-Forschungspreises an Prof. Holzhütter von der Humboldt-Universität sagte die Ministerin heute in Berlin: „Mein Ziel ist es, die Tierversuche weiter zu verringern, ohne dass es Abstriche bei der Sicherheit der Verbraucherinnen und Verbraucher geben darf. Die heute ausgezeichneten biometrischen Verfahren erlauben die sichere Prüfung von Medikamenten oder Kosmetika auf eine mögliche phototoxische Reaktion. Und das ohne Tierversuch. Auch andere Verfahren, wie die RNA-Interferenz-Technologie, bei der es um Versuche an gentechnisch veränderten Zellen geht, erscheinen hier vielversprechend. In diesem Forschungsbereich kann viel Zukunft liegen – und damit auch eine wirtschaftlich nutzbare Innovationsmöglichkeit im Bereich der Biotechnologie.“

Künast wies darauf hin, dass es mit dem jetzt ausgezeichneten Verfahren erstmals gelungen sei, eine international anerkannte Ersatzmethode für Tierversuche im Bereich Phototoxizität zu entwickeln, die zudem mit besserem Erfolg angewendet werde als die traditionellen Tierversuche. Hier gelte es, weiterzuarbeiten. Ihr Ziel sei, den Verbraucherschutz und den Tierschutz miteinander in Einklang zu bringen. Da müsse großes Augenmerk auf alle Innovationen gerichtet werden, die ethisch vertretbar und wissenschaftlich anerkannt seien. Sie dankte dem Bundesinstitut für Risikobewertung und der dort angesiedelten Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch (ZEBET) für das große Engagement in dieser Frage. „Ohne die ZEBET wären wir bei den Ersatzmethoden noch längst nicht so weit – und ich bin sehr gespannt, was wir zur RNA-Interferenz-Technologie im kommenden Jahr hören werden“, so die Ministerin.